

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 47

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver

Freitag, den 24. Februar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Hg., auswärts 50 Hg., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Minister Groener veröffentlicht eine Warnung an die Eisenbahner vor einer Wiederholung der Arbeitsniederlegung.

* Der Papiergebührenlauf ermäßigte sich in der am 15. d. M. abgelaufenen Woche um fast 1 Milliarde Mark.

* Die französische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie bei der italienischen Regierung eine Aufschubung der Konferenz von Genua beantragt habe.

* Die englische Regierung setzte die französische Regierung davon in Kenntnis, daß sie mit der Überweisung der deutschen Reparationsvorschläge an die Reparationskommission einverstanden sei.

* Der Dollar erreichte am Dienstag an der Berliner Börse einen Stand von 230 und sank wieder auf etwa 220.

Und abermals: Devisenhausse.

Unberührt kommt oft, sagt der Volksmund. Auch die Börse, die sich seit Beginn des neuen Jahres etwas auf den Lorbeeren des Hausseeresses von 1921 ausgeruht hatte, steht sich plötzlich in eine neue Aufwärtsbewegung der fremden Devisen, der Zahlungsmittel des Auslandes, hineingerissen. Der Dollar ist innerhalb weniger Tage von seinem Stande unter 200 um 20 bis 30 Punkte gestiegen, eine Bewegung, die ihm selbstverständlich von den übrigen fremden Geldsorten sofort pflichtgemäß nachgeschoben wurde. Im Vergleich zu den Kursbewegungen vom Oktober und November hält sich freilich das, was jetzt an den deutschen Börsen vorgeht, sozusagen in bescheidenen Grenzen, aber der kundige Mann glaubt bereits in den Küsten das Flügelschlagen einer neuen Erntezeit zu vernehmen, die von heute auf morgen wieder einmal ein Füllhorn schwindelnder Gewinne über Gerechte und Ungerechte ausschütten wird. Und natürlich, da die Devisen steigen, können auch die Wertpapiere nicht still bleiben. Auf allen Beeten des Börsenackers regt und bewegt es sich, strebt nach oben, und das liebe Publikum drängt wieder zu den Maklern und Agenten, um zu kaufen und zu verkaufen, was es besitzt und was ihm für den Augenblick begehrenswert erscheint. Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles, hieß es früher, heute hat sich das Gold in mehr oder weniger lockendes, mehr oder weniger sauberes Papier verwandelt, nach deren Weisheit alle Welt verlangen trägt, trotzdem jedermann auf diese Art von Goldersatz recht schlecht zu sprechen ist. Aber die Kurse steigen, da gibt es kein Halten.

Die Gründe? Als der Eisenbahnstreik nach acht-tägiger Dauer beendet war, begann die deutsche Mark sich zu heben, und der Dollar kletterte mit der Tendenz nach unten. Als dann der Kampf um das Vertrauensvolumen für die Reichsregierung einsetzte, blieben die Kurse stehen, und nach dem parlamentarischen Siege des Reichstanzlers durfte man eigentlich erwarten, daß die internationalen Börsen für unsere Verhältnisse ein freundlicheres Gesicht zeigen würden. Statt dessen nahm gerade von diesem Zeitpunkt an die Aufwärtsbewegung der fremden Devisen einen frischen Anlauf; gewiss nicht deshalb, weil bei unszulande die große Koalition — von der manche Leute so viel erwarten, aber wohl nur, wenn wir sie haben werden — nicht zustande gekommen war; das sind Dinge, mit denen sich die Devisenmacher in New York und anderwärts kaum sonderlich beschäftigen. Wohl aber mag es auf sie Eindruck gemacht haben, daß die unversöhnliche Politik der Poincaré und Genossen mit der Zeit immer unhaltbarer hervortritt, und daß der Widerstand gegen sie, den man von Lloyd George erwartete, sich nur in sehr mäßigen Grenzen bemerkbar machte. Dazu kam, daß die internationale Wirtschaftskonferenz von Genua, die man in Cannes mit Paulen und Trombelen angekündigt hatte, und von der die deutschen Erfüllungspolitikler ungemein mehr redeten, als für die deutschen Interessen gut war, immer mehr in ein weites Nichts verschwimmen wollte, dank der Taktik der Franzosen, gegen die in den übrigen Hauptstädten Europas noch immer kein wirksames Kraut gewachsen ist. Daß die italienische Regierung, die Veranlasser dieser neuen Wölferzukunftsluft, fast unmittelbar vor dem Termin für den Beginn der Konferenz gestürzt wurde, ist eine Tatsache, um die sich vielleicht auch nicht nur italienische Politiker verdient gemacht haben, und wer Wonomis Erbschaft übernehmen soll, ist heute noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Schon ist von einer Vertagung der Konferenz bis in den April hinein die Rede; was nachher kommt, wird Herr Poincaré sich gleichfalls bestens angelegen sein lassen. In London soll inzwischen das internationale Finanzkonförium Leben gewinnen, das den berühmten Wiederaufbau der europäischen und insbesondere der russischen Wirtschaft ernsthaft in die Hand zu nehmen hat. Eine Schöpfung, die man sich, solange in den vorbereitenden Stadien von ihr die Rede war, ohne die Mitwirkung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskräfte nicht zu denken vermochte. Jetzt aber ist kein deutscher Vertreter beim Gründungsakt zugegen, und von der späteren Zuziehung dieses oder jenes deutschen Finanzmannes ist nur in sehr unbestimmten Ausdrücken die Rede. Die Frage des Zahlungsausschusses für die Reparationsleistungen des Jahres 1922 ist, nachdem der Oberste Rat sich monatelang mit ihr abgemüht hat, schließlich erneut der Wiederherstellungskommission zur Entscheidung überwiesen worden — und was Deutschland von diesen Männern zu erwarten hat, das kann man sich nach allen Experimenten, die sie mit uns schon vorgenommen haben, ja ungefähr denken. Gründe genug, um eine sehr skeptische Auffassung unserer Lage an den fremden Börsenhandelsplätzen begreiflich zu machen.

An Gegenwirkungen von innen heraus, aus dem deutschen Reiche selbst, fehlt es nahezu vollständig, wenigstens ist in keinem Punkt irgend eine treibende Kraft sichtbar, von der man sich eine irgendwie geartete Besserung unserer Außenside herbrechen könnte. So werden die

Dinge wohl wieder ihren verhängnisvollen Lauf nehmen, und alles Stöhnen und Schimpfen über sie wird daran nichts ändern können. Wir sind ein Spielball fremder Interessen, das hilflose Objekt gewinnstüchtiger Spekulationen geworden; und werden es bleiben, bis wir uns aus eigener Kraft aus dem Sumpf herausarbeiten werden, in den wir geraten sind.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Einsweisen keine Erhöhung der Personentaxe.

Aus dem Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt, daß keine Erhöhungen der Personentaxe für einen nahen Zeitpunkt, insbesondere nicht für den 1. März, wie kürzlich verbreitet wurde, in Frage kommen. Bisher ist etwa im Verlaufe des Frühjahr bei fortschreitender Geldentwertung neue Maßnahmen erforderlich werden könnten, läßt sich nicht voraussagen. Zurzeit ist eine Vorlage für Taxierhöhungen nicht eingebracht und auch nicht beabsichtigt.

Ein Kartell des selbständigen Mittelstandes.

120 Verbände mit rund 170 000 Mitgliedern haben sich in ihrer wirtschaftlichen Not und Bedrängnis in Berlin zu einem „Kartell des selbständigen Mittelstandes“ unter Führung des Innungsanschlusses zusammengeschlossen, um, wie aus den beteiligten Kreisen mitgeteilt wird, „gegen die ungeheuerliche Erdrückung des Mittelstandes und gegen die Berliner Mißwirtschaft“ geschlossen vorzugehen. Das Kartell verlangt, daß der durch die Streiks entstandene Schaden sowohl in der Stadigmehnde Berlin wie im ganzen Reiche nicht durch neue Steuern, erhöhte Abgaben oder durch Versteuerung der Verkehrs-, Kraft- und Beförderungsmittel usw. auf die Masse des erwerbstätigen Mittelstandes abgewälzt wird, sondern daß damit die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen selbst belastet werden, nötigenfalls im Wege des Hypothekendarlehens, soweit nicht, wie beim Eisenbahnstreik, die streikenden Beamten selbst zur Tragung des entstandenen Schadens verpflichtet sind.

Die Erinnerungen des früheren Kronprinzen.

Nach einer Mitteilung des bekannten Verlagshauses Cotta läßt der frühere Kronprinz im Laufe des Frühjahr seine „Lebenserinnerungen“ in deutscher, holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen. Er versucht in dieser Niederschrift seine Jugendentwicklung, die Krisenjahre der Vorkriegszeit, den Krieg und die Katastrophe bis zu den Vorgängen in Spa vom 9. November 1918 und der Flucht nach Holland zu schildern. Wie verlautet, soll besonders die Schilderung der Tage des Zusammenbruchs zum ersten Male eine erschöpfende Darstellung jener Vorgänge geben.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages

behandelt im Rahmen einer ausführlichen Besprechung des allgemeinen politischen Verhältnisses Aufstands zum Westen Europas auch das Problem des russischen Wiederaufbaues. Reichsminister des Innern Dr. Rathenau äußerte sich eingehend zu dieser Frage. Aus der vertraulichen Aussprache ergab sich, daß den Offizieren die mit größter Vorsicht verbundene besondere Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet werden muß.

Bayerische Maßregeln gegen Fremdenüberflutung.

Unter dem Vorstich des Ministerpräsidenten wurden im bayerischen Landwirtschaftsministerium eingehende Beratungen über die Aufstellung der Richtlinien für den Wirtschaftsplan 1922, namentlich im Hinblick auf den Fremdenzustrom des kommenden Sommers, abgehalten. Landwirtschaftsminister Wucherhose führte u. a. aus, es sei erreicht worden, daß die Ausfuhr von Milch, Butter und Käse neuerdings gesperrt bleibt und daß nichts veräußert werde, um diese Sperre für die ganze Dauer der Fremdenfaison aufrechtzuerhalten.

Gesellschaftliche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die Regierung hat dem Reichstag den Entwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zugehen lassen. An solchen Krankheiten Leidende müssen sich nach dem Entwurf ärztlich behandeln lassen, Zwangsbehandlung und Zwangsheilverfahren sind zulässig. Wesentliche und fahrlässige Verbreitung der Krankheit oder Verheimlichung bei Eingehung einer Ehe sind strafbar, ebenso Übertragung beim Stillen der Kinder. Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren werden bei Nichtbeachtung der Vorschriften angedroht. Die Begründung des Gesetzes sagt, Ausführungen und Warnungen hätten keine Abhilfe bei dem erschreckenden Überhandnehmen der Seuchen in Deutschland gefunden. Es sei notwendig, mit exemplarischen Strafen vorzugehen.

Portugal.

× Eine neue revolutionäre Bewegung scheint in lebhaftem Gange zu sein. In einer amtlichen Note wird erklärt, der Ministerat trete im Hauptquartier des befestigten Lagers von Lissabon zusammen, da die Regierung bedroht sei. Die Truppen und die Polizei liegen alarmbereit in den Kasernen. Die Straßenbahner stehen im Streik.

Türkei.

× Die Türken von der Konferenz in Genua ausgeschlossen. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Lloyd George im englischen Unterhause, die türkische Frage werde auf der Genuaer Konferenz nicht zur Verhandlung kommen. Die Türkei werde nicht zur Teilnahme eingeladen werden. Die Frage, ob Konstantinopel unter die Oberherrschaft Anstalts gestellt werden würde, verneinte Lloyd George.

Aus In- und Ausland.

London. Nach einer Meldung aus Kairo ist dort eine Proklamation erlassen worden, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, sämtliche Waffen abzuliefern. Wer im Besitz von Waffen und Munition betroffen wird, verfällt der Todesstrafe.

London. In Kanaighat (Assam) wurden Polizisten bei dem Versuch, eine verbotene Versammlung aufzulösen, von der Menge angegriffen. Drei Polizisten wurden getötet, drei weitere verwundet. Durch das Feuer der Polizei wurden acht Personen verletzt.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat eine Entschließung angenommen, wonach das Einwanderungsgesetz bis zum 30. Juni 1923 in Kraft bleiben soll. Die zulässige Höchstzahl der Einwanderer soll auf 3 Prozent der Gesamtzahl der bereits ansässigen Angehörigen jeder Nation beschränkt werden.

Washington. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit zehn gegen eine Stimme für den Vertrag über Day (früher unter deutschem Einfluß) ausgesprochen.

Tokio. Im Parlament wurde erklärt, Japan erwäge die Anerkennung Sowjetrusslands, wenn Rußland die Bedingungen von Genua annehme.

Genf. Der brasilianische Botschafter in Paris und Vorgesender des Rates des Völkerbundes, Da Cunha, erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand gilt als bedenklich.

Danzig. Der Wilnaer Landtag hat mit 96 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen die Angliederung des Wilnaer Gebietes an die Republik Polen endgültig beschlossen.

Deutscher Reichstag.

(175. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Februar.

Mehrere dritte Beratungen bilden den Beginn der Tagesordnung der heutigen Sitzung. Zuerst kam die dritte Beratung des Reichsmietengesetzes.

Abg. Veder-Arnberg (Zentrum) beantragte die Absetzung dieser Sache von der Tagesordnung bis zur nächsten Woche.

Abg. Schult-Bromberg (Deutschnat.) widersprach diesem Antrag. Der Antrag wurde aber angenommen. — Es folgte die dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs über die Erhebung einer Abgabe zur

Förderung des Wohnungsbaues.

Hier erklärte der Abg. Marchly (Deutsche Vp.) Teil seiner Parteifreunde das Gesetz annehmen, ein Teil es ablehnen werde. Die Vorlage wurde dann angenommen. Nunmehr kam man zur dritten Beratung eines Gesetzesentwurfs über vorübergehende Reichspflegeanstalten. Abg. Marchly erklärte, daß das Saargebiet. Diese Beratung wurde abgelehnt, da Bedenken vorlagen, ob etwa eine Zweiteilung der Angelegenheit nötig sei, und diese Zweiteilung nach der heutigen Besetzung des Hauses nicht zu erwarten wäre.

Hierauf setzte man die zweite Beratung des Reichshaushalts für 1922 fort, und zwar bei dem 5. Teil des Reichspräsidenten. Abg. Hergt (Deutschnat.) sprach hier die

Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten.

wobei er bemerkte, daß die Person des gegenwärtigen Präsidenten dabei völlig ausseide. Nach der Verfassung, betont der Redner, gehört die Wahl des Reichspräsidenten zu den unveräußerlichen Rechten des Volkes. Es ist fraglich, ob es recht sei, daß heute, anderthalb Jahre nach Zusammenritt des Reichstages, noch immer der alte Nationalversammlungspräsident im Amt ist. Der Herr Reichspräsident selbst dürfte der Ansicht sein, daß auch der Schein vermieden werden müsse, daß ein Recht des Volkes geschmälert werde. Der Neuwahl hinderlich wären besonders die Abtretungsgebiete, besonders Oberschlesien mit ihren ungeklärten Grenzen. Das ist jetzt beseitigt, die Regierung hat sich aber merkwürdig zurückhaltend gezeigt. Die Wahl des Reichspräsidenten darf nicht ganz über Kopf angeseht werden.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch erwiderte, daß die Reichsregierung es ablehnen müsse, bei diesem Haushaltstitel Stellung zu der vertriehenen Frage zu nehmen.

Abg. Frölich (Komm.) betonte, weil der Reichspräsident in Deutschland mehr Machtbefugnisse hat als sonst Präsidenten in Republiken und als Monarchen in Monarchien, Machtbefugnisse, die aus der Zeit der schlimmsten Reaktion von 1851 stammen, lehnen wir den Titel ab.

Abg. Dr. Kahl (Deutsche Vp.) erklärte, wir wünschen, daß eine Bestimmung der Verfassung endlich erfüllt werde und wollen wissen, ob die Regierung sich über diesen Punkt überhaupt schon Gedanken gemacht hat.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm. Arbeitsgemeinschaft) bemerkte dazu: „Um Sie doch nicht so, als ob Sie sich so nach der Neuwahl drängen. Ebert ist doch bloß Platzhalter für Ihren künftigen Monarchen. Der jetzige Präsident paßt ganz genau zu Ihren Plänen.“

Abg. Schult-Bromberg (Deutschnat.) beantragte, den Titel „Haushalt des Reichspräsidenten“ von der Tagesordnung abzusetzen, weil die Regierung es abgelehnt habe, die Frage der Neuwahl hier zu beantworten. Darauf wurde die Abstimmung ausgesetzt.

Zum Haushalt des Reichstanzlers

ergriff der Kanzler Dr. Wirth selbst das Wort und erklärte: Vielleicht ist es künftig besser, an erster Stelle den Titel „Haushalt des Reichstanzlers“ zu beraten.

Von einer Beunruhigung im Volke wegen der Neuwahl des Reichspräsidenten ist keine Rede. Vor völliger Erledigung der überschüssigen Dinge konnte in dieser Frage nichts geschehen. Jetzt aber können wir mit den Parteiführern in Vorbesprechungen eintreten, und das hohe Haus wird bald Gelegenheit bekommen, zu der Frage Stellung zu nehmen, denn die Frage ist dringlich.

Der Haushalt des Reichstanzlers wurde darauf angenommen, ebenso der Haushalt des Reichspräsidenten. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde geschlossen.

Preussischer Landtag.

(104. Sitzung.) H. Berlin, 22. Februar.

Die zweite Beratung des Autokratats wird beim Abschnitt „Universitäten und Technische Hochschulen“ fortgesetzt. Abg. Dr. Breck (Dem.) vertrat die demokratische An-

hundert müsse die Entwicklung der Studentenschaft zur wahrhaftigen republikanischen Anschauung fördern.

Aufstufungsminister Voelck: Die Studentenschaft hat sich durch die Göttinger Notverordnung zur Entpolitisierung ihrer Vertretung entschlossen. Ich persönlich habe diese Notverordnung begrüßt, und ich werde mich bemühen, in Verhandlungen mit der Studentenschaft eine entsprechende Änderung des Studentenrechts vorzubereiten. Die Ausländerfrage bearbeiten wir in Gemeinschaft mit dem auswärtigen Amt. Es sind Maßnahmen getroffen, daß der deutsche Student nicht zurückgesetzt wird. Ich werde immer den Verfassungsgesamtheit der Wissenschaft und ihre Lehre ist frei! Unter die Lehren fällt es aber nicht, wenn ein Professor eine politische Demonstration im Rahmen einer Vorlesung veranstaltet.

Abg. Schölem (Komm.) nennt die jetzigen Fakultäten Mummienkabinette. Er verlangt die Beseitigung der theologischen Fakultäten von den Universitäten. Abg. Dr. Baentig (Soz.) verlangt vom Minister, er möge seinen ganzen Einfluß darauf verwenden, daß in seiner Weise jene Tendenz an den Universitäten gestiftet wird, die auf eine Verkümmern der demokratischen Republik hinzielt. Abg. Dr. Schuster (D. Volksp.) für uns ist die republikanische Staatsform nicht das Ideal; aber das hindert uns nicht, mit größter Eingebung am Wohl dieses Staates zu arbeiten.

Es folgt eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Wehl (U. Soz.), Aufstufungsminister Voelck und dem Abg. Dr. Preyer (Deutsch.), die aber keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte bringt. Dann tritt das Haus in die Einzelberatung ein.

Groener warnt vor neuem Streik.

Keine Schonung im Wiederholungsfall.

In einer Sonderausgabe des Reichsverkehrsblatts nimmt der Reichsverkehrsminister zu der Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Eisenbahnstreiks Stellung, wobei er darauf hinweist, daß der Reichstag in seiner weit überwiegenden Mehrheit den Standpunkt der Regierung in der Streikfrage gebilligt hat. Der Reichsanwalt hat bekanntlich erklärt, daß ein Streikrecht für den Beamten nicht bestehe und er hat die Arbeitsniederlegung eines Teils der Reichsbahnbeamten als eine „Revolte in der Beamtenschaft“ gebrandmarkt.

Danach müßte bei einer Wiederholung solcher Vorkommnisse gegen jeden die Arbeit verweigenden Beamten mit aller Schärfe eingeschritten werden. Die diesmal geübte Schonung der Missetäter könnte nicht mehr in Frage kommen.

Die von der Reichsgewerkschaft verbreitete Darstellung, wonach die Reichsregierung die jüngst begangenen Verletzungen nachträglich mit der Begründung soll als bisher, erklärt der Minister als irrig. Maßgebend für die Beurteilung sind allein die im Kabinett aufgestellten Richtlinien, für deren Einhaltung der Minister die volle Verantwortung übernehme.

Neuer Zwischenfall in Gleiwitz.

Deutscher Polizeibeamter von Franzosen erschossen.

Noch ist die blutige Affäre von Petersdorf bei Gleiwitz, bei der es zu einem Kampf zwischen Zivilisten und französischen Soldaten kam, nicht beigelegt, noch erlöbt aus Frankreich die Forderung nach Sanktionen für diese „unerhörte“ Herausforderung des sanften und geduldsamen Frankreich und seiner lammergeizigen Soldaten, da kommt die Meldung von einem neuen Zusammenstoß in Gleiwitz, der wieder eine sprechende Erklärung über die Urheberschaft der Unzutunlichkeiten in Oberschlesien erbringt.

Am Sonntag traten, wie halbamtlich mitgeteilt wird, aus einem Gasthause in Gleiwitz drei französische Soldaten, von denen einer einen Revolver in der Hand hielt, anscheinend in angeheitertem Zustande auf die Straße. Die Franzosen riefen einer Gruppe von Zivilisten zu: Hände hoch! und im gleichen Augenblick feuerte der bewaffnete Franzose einen Schuß auf die Zivilisten ab, ohne jemand zu treffen. Der an der nächsten Straßenecke postierte diensthabende Polizeiwachmeister Paul Rüfenberg trat auf die Gruppe zu und forderte die Leute in ruhigem Tone zum Weitergehen auf. Ohne ein Wort zu sagen, erhob der bewaffnete Franzose den Revolver gegen den Polizeibeamten und schloß ihn durch einen Kopfschuß nieder, worauf die Franzosen die Flucht ergriffen.

Herr Poincaré wird nun wahrscheinlich alsbald wieder eine flammende Entrüstungsrede gegen Deutschland in der Kammer halten und behaupten, das ganze Reich sei vollgepackt mit heimlichen Soldaten und Waffen, um bei Gelegenheit über das arme Frankreich herzufallen zu können.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

14)

In allen Gliedern zitternd, stieg sie in der Regentstraße aus dem Wagen und eilte dann wie ein Schuttmädchen in stillem Lauf über den Trottoirstreifen des Vorgartens ins Haus hinein.

Auf einmal war die Angst um den Vater, der während der ganzen Reise in einer qualvoll dumpfen Empfindung wie ein glühendes Scheit in ihrer Seele gegläht, zur hellbrennenden Flamme aufgeschlagen.

Drinnen auf der großen Freitreppe der Vorhalle kam ihr bereits ihre alte Kinderfrau Dora entgegen.

Ein Blick in deren bestimmtes Gesicht sagte ihr alles.

„Dora!“ rief sie mühsam hervor und es klang wie ein unterdrücktes Schluchzen durch ihre Stimme. „Komme ich noch zur Zeit? Lebt Vater noch?“

Die alte Frau schüttelte den Kopf.

„Fassen Sie sich, Fräulein Lotte!“ sagte sie. „Es ist zu spät! Der Herr Kommerzienrat ist vor einer Stunde von uns gegangen.“

Zweites Buch.

1.

Der Frühling war ins Land gekommen, nach Regengraun und schwerem Wintertraum.

Ueber Nacht war er gekommen und hatte die letzten Reste von Eis und Schnee mit jubelndem Sturmesgefang hinausgeschleudert in einer einzigen großen Bejahung des Lebens.

Der Tiergarten blühte und duftete.

Die Luft nur ein weicher Hauch.

Und der Himmel so hoch und hell, die weißen Lämmerwölkchen wie Möven auf blauender See.

Die ganze Urtat der widererstandenen Natur rang sich mit starrer Schwere empor in der reizendsten Offenbarung der Weltstadt.

Frühling in Berlin! — — Ein halbes Jahr schon deckte die sterblichen Ueberreste des Kommerzienrats Hausmann der grünen Rasen.

Aus dem Zusammenbruch der Firma war für die Familie fast nichts zu retten gewesen.

Einkaufswesen sträßen die deutschen Wölfe eines nach dem anderen der Lämmer auf, die Frankreich zur Verbesserung der Sitten nach Oberschlesien und an den Rhein geschickt habe.

Das Problem der Sachleistungen.

Gebundener oder freier Verkehr?

Das Verfahren bei der Lieferung der deutschen Waren und Materialien für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich ist bisher bekanntlich in der Weise gehandhabt worden, daß die Franzosen dem deutschen Reichskommissar zur Ausführung der Wiederaufbauarbeiten Listen einreichen, auf denen die von Frankreich benötigten Waren angefordert werden. Der Reichskommissar seinerseits stellt dann ein Gegenangebot auf, in dem er angibt, was Deutschland liefern kann. Dieser „gebundene Verkehr“ hat sich aber mit der Zeit als unzulänglich erwiesen und es sind augenblicklich Verhandlungen darüber im Gange, ob man an seine Stelle den freien oder gemischten Verkehr

setzen soll. Beim völlig freien Verkehr würde eine unmittelbare Fühlungnahme des französischen Verbrauchers mit dem deutschen Erzeuger herbeigeführt und die Vermittlung des Reichskommissars ausgeschaltet werden. Zur Verhinderung einer etwaigen Überschwemmung des Auslands mit deutschen Waren, halten andere Kreise wieder den gemischten Verkehr für besser. Dabei würden bestimmte Arten von Waren auf listenmäßige Anforderung geliefert werden, während die Lieferung der übrigen Waren durch persönliche Fühlungnahme der interessierten Kreise erfolgen würde. Die Beratungen über diese Fragen werden zurzeit in Berlin zwischen Vertretern der Regierung und einer Abordnung der Reparationskommission geführt, die in etwa einer Woche nach Paris zurückkehren will. Bei der Entscheidung wird es in der Hauptsache darauf ankommen, unter welchen Bedingungen der freie Verkehr eingeführt werden soll.

Eine Kritik der Sachleistungen.

Die Frage, ob Sachleistungen in dem vorgesehene Umfang überhaupt einen Vorteil oder einen Nachteil für das deutsche Wirtschaftsleben bedeuten, wird verschiedentlich beurteilt. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, erklärte in einem Vortrag zu diesem Problem u. a., es sei eine große Gefahr für Deutschland, daß durch die Sachleistungen die Industrie für lange Zeit voll beschäftigt sei, trotzdem aber vom Weltmarkt abgedrängt werde. Wenn man darauf hinweise, die Sachleistungen seien für uns eine Barriere gegen die Arbeitslosigkeit, so seien sie aber ebenso wirksam als Barriere gegen die Wiedergewinnung unserer Wirtschaft. Wir hätten der Welt offen und ehrlich zeigen müssen, wie arm wir sind. Aufgabe der Industrie sei es, der Regierung die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit zu zeigen.

Diplomatischer Irrgarten.

Amerikanische Flottenstützpunkte in Frankreich.

Einen recht interessanten Blick in die Irrwege der hohen Politik eröffnet eine Erklärung, die der bekannte rechtsradikale französische Abgeordnete Lardieu aus Anlaß der Rückkehr der französischen Delegation aus Washington in der Presse verbreitet. Der wichtigste Satz daraus lautet: „Was hat denn Briand versprochen, das unerhörte Angebot zu machen, französische Häfen als amerikanische Seebasis anzubieten gegen einen Gegner, den er, Lardieu, nicht nennen wollte?“ Lardieu fährt fort: Das waren unsere Fehler auf dieser Konferenz, zu der Briand „in der albernen Pose des Vermittlers“ abreiste.

Dieser ungenannte Gegner ist natürlich niemand anderes als England, und der Gedankengang Briands war also der, daß er aus der bekannten englisch-amerikanischen Konferenzstimmung für Frankreich Nutzen ziehen wollte, indem er den Amerikanern anbot, sich französischer Häfen zu bedienen, dafür aber Frankreichs Standpunkt in europäischen Fragen gegen die in vielen Fragen abweichende Meinung Englands zu unterstützen. Er scheute dabei anscheinend nicht davor zurück, den Amerikanern gegen den eigenen allerengsten Bundesgenossen England militärische Stützmittel zu versprechen. Mit Recht bezeichnet Lardieu solche diplomatischen Irrwege als unerhört. Dieser Plan ist aber offensichtlich total fehlerhaft, und zwar ist er an der englisch-amerikanischen Interessengemeinschaft gescheitert, die zurzeit eben doch erheblich stärker ist als die trennenden Momente zwischen den beiden ansehnlichen Großmächten. Frankreich wird damit rech-

unter Zustimmung beider Protokuristen hatte Lotte nach ihrer Rückkehr aus Leune im Namen der völlig apathischen Mutter sofort die Einleitung des Liquidationsverfahrens herbeigeführt.

Trotz des enormen Umfangs der geschäftlichen Verpflichtungen hatte sich die Liquidation in Berlin verhältnismäßig rasch vollzogen, da eine bekannte Berliner Großbank, die schon seit langem eine Fusion mit Hausmann angestrebt, das Bankgeschäft in der Französischen Straße durch einen Generalaufkaufvertrag en bloc an sich gebracht hatte und — von der Leuner Fabrik abgesehen — in sämtliche Verbindlichkeiten der Firma eingetreten war.

Schweriger hatte sich dagegen die Auseinandersetzung in Leune gestaltet, wo sich zahlreiche Erschöpfungs- und Entschädigungsklagen mit den Forderungen der Fabrikgläubiger vereinten.

Der gesamte Erlös aus dem Verkauf der Bank war bereits in dem unerfülllichen Abgrund dieser Liquidation verschwunden; Lotte hatte die Villa in der Regentstraße verkauft und den größten Teil der kostbaren Einrichtungen versteigert, um bis zum letzten Pfennig für den guten Namen und die kaufmännische Ehre des Vaters einzutreten.

Trotzdem lagen gegen Ende des Jahres die finanziellen Verhältnisse so mitleidlich, daß auch Lotte allmählich ihre stille Hoffnung schwinden sah, aus der Liquidationsmasse noch eine kleine Rente für die Familie herauszuretten, und sich auf Anraten des Protokuristen Hermann energisch um eine neue Existenz bemühte.

Nach langem Ueberlegen entschied sie sich endlich für die Gründung eines Fremdenpensionats: sie mietete in der Egelstraße, unweit der Kreuzung mit der Potsdamer Straße, in einem modernen Neubau eine geeignete Etage, möblierte sie mit den Resten ihrer ehemaligen Einrichtung und eröffnete ihre junge Schöpfung schon im Anfang des Monats Januar als „Pension des Westens“.

Eine unerwartete Bundesgenossin war ihr in diesem so entschlossen aufgenommenen Daseinskampf in ihrer Schwester Käthe entstanden.

Das bisher so indifferente, fast temperamentlos gleichgültige Mädchen entwickelte auf einmal eine Energie und Tatkraft, als sei unter dem Einbruch der furchtbaren Ereignisse der letzten Zeit eine völlige Umwandlung ihres Charakters vor sich gegangen.

Sie hatte Lottes neuen Lebensplan sofort mit Begei-

nen müssen, daß es nur auf Grund einer vernünftigen Abrüstungs- und Reparationspolitik, nicht aber mit Quertreibereien gegen England das Wohlwollen Amerikas finden kann, das ihm wegen seiner großen Schulden an Amerika so wertvoll und notwendig wäre.

Deutsche Sachverständige in London.

Ein Wiederaufbau-Syndikat für Rußland.

Auf Grund der Verabredungen in Cannes ist in London nunmehr eine Vorbesprechung zur Bildung des internationalen Wiederaufbausyndikats für Rußland eingeleitet worden. Dieses Syndikat geht auf einen englischen Plan zurück und sieht die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von zwanzig Millionen Pfund Sterling vor. Es soll aus den fünf Mächten England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan bestehen. Von deutscher Seite ist besonders außer dem Siemens-Konzern auch die A. E. G. und die Firma Krupp lebhaft beteiligt. Nunmehr haben maßgebende englische Kreise die Reichsregierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie die

Anwesenheit deutscher Vertreter gern sehen würden. Auf die Einladung hin haben sich sofort deutsche Vertreter nach der englischen Hauptstadt begeben. Unter ihnen befinden sich Staatssekretär Bergmann und Geheimrat Kemper. Zu beachten ist, daß das Konsortium kein Regierungskomitee, sondern ein privates Wirtschaftliches Unternehmen ist, daß also auch die deutschen Vertreter nur als private Geschäftleute in London weilen. In rechtsstehenden parlamentarischen Kreisen befürchtet man, das ganze Projekt könnte unter Umständen derartig abgeändert werden, daß es für Deutschland eine Gefahr bedeuten könnte, nämlich dann, wenn Deutschland weiter nichts mehr sein würde als

der Arbeiter der Entente für Rußland, und wenn wir durch den Plan in wirtschaftliche Abhängigkeit besonders von England gebracht würden. Sollten die Deutschen aber tatsächlich zu aktiver und positiver Mitarbeit herangezogen werden, dann dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß unter Umständen Rußland ein persönliches Interesse an den Besprechungen des Syndikats beteiligen. In wirtschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß trotz mancherlei Bedenken die deutsche Regierung wohl kaum gut daran tun würde, wenn sie die Mitarbeit in dem geplanten weltwirtschaftlichen Syndikat ablehnen wollte. Deutschland muß jede Möglichkeit weltwirtschaftlicher Verständigung, die ihm geboten wird, annehmen, und deshalb kann es, wenn einmal der Syndikatgedanke reif zur Ausführung ist, auch in diesem Rahmen seine Mitarbeit nicht verweigern.

Totales und Provinzielles.

Salzer den 24. Februar 1922

□ Widerstände. Man könnte schier verzweifeln! Immer neue Schwierigkeiten türmen sich vor uns auf, und wenn das müde, wertvolle Volk, auf der Wanderung durch die Wüste seiner Leiden, einen Schritt vorwärts getan zu haben glaubt, dann sorgen irgendwelche Teufel eben dieses Volkes dafür, daß wir immer und immer wieder zurückgeworfen werden. Und dennoch! Jeder erwachsene Mensch hat schon die Erfahrung gemacht, daß ihm Enttäuschungen, die ihn anfänglich sehr niederdrückten, zum Segen ausgefallen sind. Wie er dies nennt, ob Glück oder Fügung, ist Sache inneren Empfindens und soll hier nicht erörtert werden. So viel steht aber fest, daß die nichterfüllten Wünsche, die Hindernisse, die Widerstände eine sehr wichtige, vielleicht die ausschlaggebende Rolle in unserem Schicksal spielen, und zwar durchaus in gutem Sinne. Nicht den erfüllten Jugendträumen danken wir unsere Fähigkeiten, uns im Leben zu behaupten, sondern den Enttäuschungen, die uns Inzucht und Wert, unserem Empfinden Tiefe geben. Wer sehen will, muß erkennen, daß ein Geschwastel, dem sich der Entwicklungsengang sowohl der Einzelperson als auch der Völker regelt. Wir werden erzogen mit Strenge und durch Schmerzen. Wie die Pflanze erkalten wir Sonne zur Entfaltung, Schatten und Regen zum kräftigen Gedeihen, und Sturm, damit wir starke Wurzeln treiben. Aber wir haben vor der Pflanze unsere Vernunft voraus. Für jene ist der Gärtner verantwortlich, während wir die Verantwortung selbst tragen müssen. Was aus der Art schlägt und nicht Wurzel fassen kann, was Widerstände nicht zu überwinden vermag, geht zugrunde. Es gibt viele Arten und Sorten, aber jede Pflanze soll nach ihrer Weise vollkommen sein. Auch das Unkraut ist nicht wertlos, manches bräut endlich doch noch

ferung aufgenommen und sich schon nach vierzehn Tagen in den ziemlich komplizierten Wirtschaftsbetrieb so weit eingearbeitet, daß Lotte ihr die Leitung der inneren Angelegenheiten des Pensionats vollkommen selbstständig überlassen konnte.

Käthe war von früh bis spät unermüdlich tätig, sie scheute keinen Gang und keine Handreichung und führte mit Hilfe einer geschulten Köchin einen Mittagstisch, dessen Auf sich im ganzen Stadtviertel bald derart verbreitete, daß das große, zum Speisesaal avancierte Berliner Durchgangszimmer die Zahl der Tischgäste oft kaum zu fassen mochte.

Lotte war diese tatkräftige Unterstützung durch die Schwester aus zwei Gründen sehr gelegen gekommen.

Einerseits war es ihr nur durch Käthes Fürsprache gelungen, den Widerstand der Mutter gegen die Pensionatsgründung zu besiegen, andererseits hatte ihr die selbständige Direktionsführung Käthes die Möglichkeit gegeben, auch ihre stufmännlichen Fähigkeiten noch im Interesse der Familie zu verwerten und bei einem alten Freunde des Vaters eine gut bezahlte Stellung als Privatsekretärin anzunehmen.

Auch Käthe, die hinter der Schwester an Arbeitsfieber nicht zurückbleiben wollte, bemühte sich, für die freie Zeit der Nachmittagsstunden eine Nebenbeschäftigung zu finden, und sie war überglücklich, als eine reiche Brasilianerin, die zwei der großen Vorderzimmer auf ein halbes Jahr gemietet hatte, an sie mit der Bitte herantrat, ihrem kleinen Töchterchen für die Dauer ihres Europa-Aufenthaltes gegen ein für Käthes Bezüge fürsichliches Honorar Unterricht in Sprachen und Musik zu erteilen.

Sehr bald fand sich zu dieser ersten Schülerin eine zweite, eine dritte, so daß Käthe schließlich einen kleinen Zirkel bilden und weitere Anmeldungen ablehnen mußte; am Ende des zweiten Monats hatte sie bei einer Tätigkeit von täglich ein bis zwei Stunden an Honorar fast hundertundfünfzig Mark vereinnahmt, eine Summe, die sie früher achtlos für einen einzigen Panama hingegen hatte und die ihr unter den jetzigen Verhältnissen geradezu wie ein kleiner Schatz erschien.

Das Pensionat selbst hatte in den ersten beiden Monaten trotz vielfacher Anschaffungen und Nebenausgaben für Bode- und Beleuchtungsgegenstände einen Ueberschuß von mehreren hundert Mark ergeben, so daß die materielle Lage der kleinen Familie gesichert gelten konnte und die tapferen Schwestern der weiteren Entwicklung ihrer Zukunft allmählich getrosten Mutes entgegenschaufeln begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingelandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion).

Herr A. J. fühlte sich veranlaßt, noch einen Artikel zu schreiben und zwar soll es eine Richtigstellung auf mein Eingelandt sein. Im Großen und Ganzen gibt Herr J. ja zu, daß die Ausführungen Gottschalks in Bezug auf die Abstammung des Menschen richtig sind. Weiter sagt Herr J., daß die Kirche im Mittelalter die Wissenschaft unterdrückte mit Mitteln die verwerflich waren, das allein genügt schon, um eben dieser Kirche den Rücken zu wenden. Dann möchte ich noch die Behauptung aufstellen, die Kirche würde das auch heute noch tun, wenn sie eben die Macht noch dazu hätte; wo sie diese Macht noch ausüben kann, wird sie auch heute noch angewandt. Ich bemerke aber gleich, daß es auch hier Ausnahmen gibt.

Zu Punkt 3, daß die Kirche das Volk dumm halte, damit Staat und Kapital es besser ausaugen können. Ja, Herr J., entsinnen Sie sich nicht des Krieges, wo von jeder Kanzel die Frauen aufgefodert worden sind, Arbeiten zu verrichten, die sonst nur Männern zukamen. Ich konnte am Sonntag noch 3 Jahrgänge des katholischen Sonntagsblattes gedruckt in Stuttgart nachlesen, wo zum soundsoviesten Male Frauen und alte Männer zum Arbeiten aufgefodert wurden, kam der Verdienst dieser Leute vielleicht der Allgemeinheit zu Gute, oder den Kriegsgewinnlern und dem Staate? Eins möchte ich noch sagen, Sie sagen die Kirche muß sich von jeder Politik fernhalten, wenn sie es wirklich tue, wäre es schön, daß sie es nicht tut, lehrt uns wieder der Krieg.

Nun Herr J., zu dem Widerspruch zwischen Ihren Ausführungen in der Zeitung und auf der Carlshöhe möchte ich Ihnen sagen, am 10. März findet wieder ein Vortrag statt, mit dem Thema: „Schuf Gott Himmel und Erde oder war es ein natürlicher Vorgang“. Dort werden Sie Gelegenheit bekommen, Herrn G. nochmals gegenüber zu treten, machen Sie davon Gebrauch. Im übrigen ist auch für mich die Sache erledigt, da ich der Ansicht bin, man soll seine Gegensätze Auge in Auge ausfechten nicht in der Zeitung. **Herrn. Sachs.**

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 baltische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplätze	21. 2.		20. 2.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	8516,45	8533,55	8188,80	8183,20	170 M.
Dänemark	4655,30	4384,70	4435,50	4494,50	112 "
Schweden	5924,05	5935,95	5684,30	5595,70	112 "
Norwegen	3793,20	3803,80	3676,30	3683,70	112 "
Schweiz	—	—	4255,70	4261,90	72 "
Österreich	219,73	221,22	216,53	216,97	4,40 "
Frankreich	931,50	933,50	951,59	953,50	20,20 "
England	—	—	2107,95	2012,05	80 "
Belgien	1933,05	1936,95	1913,05	1906,95	80 "
Italien	1103,85	1111,15	1098,90	1101,10	80 "
Ungarn	4,18	4,22	4,83	4,87	85 "
Litauen	82,58	82,64	82,88	82,94	85 "
Estland	407,55	408,45	405,55	406,45	85 "

Berlin, 21. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,05 Pf. bewertet.

* Berliner Produktbörse. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer, 565—580 M., mecklenburgischer 565—580 M. Fein, Roggen, märkischer, 435—442 M. Fein, Sommergerste 425—440 M. Fein, Hafer, märkischer, 400—415 M., pommerscher 390—410 M. Fein, Mais ohne Provenienzanzeige Februar 390—395 M., März-April 386—392 M. ab Hamburg. Fein, Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1375—1510 M. Fein, Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein, Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1050—1160 M. Fein, Weizenkleie 330—335 M. Steigend. Roggenkleie 330—335 M. Steigend. Rapz 885—900 M. ab Station, Lupinen, blaue, 390—400 M. ab Station, gelbe 500—540 M. ab Station, Rapzölchen 395—405 M. ab Station, Leinölchen 600—610 M. ab Station, Erdölchen 310—320 M. ab Station, vollw. Zuderfischöl 340—345 M. ab Station, Torfmehl 30—70 140—145 M. ab Station.

* Maßnahmen gegen die deutsche Industrie. Wie die Prager „Tribuna“ meldet, beschäftigt sich die tschechische Regierung gegenwärtig im Einvernehmen mit den übrigen Entente-Regierungen mit der Prüfung von Maßnahmen, durch die dem Ein-

dringen der reichsdeutschen Industrie und des Handels tschechischem Boden entgegengetreten werden soll. Die tschechische Industrie bezieht nach den Ausführungen der Tribuna derzeit eine außerordentlich hohe Ausdehnungsrate und sucht Absatzgebiete.

* Kollisionsfrage in Spanien für Waren aus Deutschland. Der Ministerrat beschloß die Aufhebung der für die Einfuhr aus baltischen Ländern, wie Deutschland usw., geltenden Zuschlagssätze vom 21. d. Mts. ab. Diese Bestimmung soll gelten für Waren, die aus den meistbegünstigten Ländern kommen, denen der Genuß des milderen Spezialtarifs kommt.

Arbeiter und Angestellte.

Kopenhagen. (Die große Arbeiterausperrung teilweise beigelegt.) Die Vergleichsverhandlungen zwischen baltischen Arbeiterkonflikten haben dazu geführt, daß bisherige Organisationen, die zusammen 40.000 Arbeiter zählten, neues Abkommen eingegangen sind.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Mordmord an der Generalin v. Conring. Vor dem Hamburger Schwurgericht begann der auf mehrere Tage rechnete Prozeß wegen des räuberischen Überfalls auf Generalin v. Conring. Unter den neun Angeklagten findet sich der Sohn des Hamburger Senators Krause, der das Komplott gegen die Generalin eingeweiht war, aber eine nebenfällige Rolle spielte. Der Handlungsgeschäftsmann und der „Berliner Wolff“, ein russischer Tempel, waren Haupttäter. Jede Lüge die Generalin auf einen einsamen Weg an der Außenmauer. Hier wurde die 61-jährige Generalin überfallen, mit Chloroform betäubt und so gewürgt, daß auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Jede noch zum Schein ebenfalls überfallen und betäubt. Die geraubten Schmuckstücke wurden für 7000 Mark verkauft. Die Angeklagten sind mehr oder weniger geständig.

§ Gefängnisstrafe für einen Arzt. Nach fünftägiger Verhandlung verurteilte das Münchener Schwurgericht den preussischen Arzt Dr. Otto Mahr wegen Beihilfe zur Abtreibung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Jahr und einem Monat Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver, Westf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für das zahlreiche Grabgeleit, insonderheit der Fa. Wilh. Lübeck und ihren Arbeitern und dem Herrn Pastor D. Dresbach für seine trostreichen Worte sagen wir allen unsern

tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Conr. Stiebing und Frau
geb. Schönnenberg.

Bienenzucht-Verein Carthausen.

Sonntag, den 26. Februar abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Ernst vom Berg, Deckinghausen

Lichtbilder-Vortrag

des Bienenzuchtlehrers Herrn C. Köhler über das Thema: **Unsere Bienen.**

Die Mitglieder sowie Freunde der Imkerei sind hiermit herzlich eingeladen. **Der Vorstand**

Verloren? Goldene Herrenuhr

am Mittwoch abend gegen 7 Uhr in der Amtsstraße. Gegen Finderlohn von 200 Mk. abzugeben in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Gemeinde Schalksmühle.

Der Wahlschuß hat in der Sitzung vom 17. d. Mts. festgestellt, daß der Rektoratschullehrer Adolf Rittinghaus in Schalksmühle an Stelle des ausgeschiedenen Vätermeisters August Schulz in die Gemeindevertretung eintritt. Halver, den 18. Februar 1922. **Der Amtmann.**

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Hugo Halverscheid in Grünbaum ist erloschen. Halver, den 20. Februar 1922. **Die Polizeiverwaltung.**

H. Wettershagen

Meinerzhagen in Westfalen.

Maschinen-Industrie und Großhandlung
Unterhalte großes Lager zu billigen Preisen in:
Centrifugen,
Buttermaschinen,
Nähmaschinen,
Waschmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb,
Bringmaschinen
mit Kugellager
Zandfässer und
Pumpen,
Röhrenschneider und
Wannenmühlen.
Eigene
Reparatur-Werkstätte
Telephon Nr. 289.



Fünf eigene Filialen.



Schalksmühler Turnverein e.V.

Samstag, den 25. Februar 1922

Winterfest.

Anfang 7 Uhr abends!

Saöffnung 6 1/2 Uhr!

Der Vorstand.

Unsere passiven und Ehrenmitglieder sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. — Kinder haben keinen Zutritt.

Gelegenheitskauf!

Damen-Kleider . . . v. 490.- an
Damen-Blusen . . . v. 75.- an
Damen-Mäntel . . . v. 490.- an
Kleider-Röcke . . . v. 95.- an
Backfisch-Kleider . . v. 450.- an
nur in reiner Wolle
Herren-Anzüge in englischen Stoffen v. 1050.- an

Paul Schulte, Halver

Obernherweg Nr. 1.

Pflanzbohnen Bohnenwachs

empfiehlt

Halversche Mediz.-Drogerie
Carl Menke
Frankfurterstr. Fernruf 281.



Schaeferhund

zugelassen.

Derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Inseratkosten wieder in Empfang genommen werden.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Inserate

für die Tagesansage erbitten wir bis spätestens **3 Uhr nachm.** tags vorher.

Größere Anzeigen wollen man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Platzierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag

Konsumverein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Sonntag, den 5. März nachm. 4 1/2 Uhr in dem Saale der Geschwister Fasbender.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Jahresbericht und Bericht des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Bericht über die stattgefundenen Revisionen.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Uberschusses.
5. Erziehung eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Halver, den 24. Febr. 1922.

Der Aufsichtsrat:
J. A. Julius Grütterich,
Vorsitzender.



Freiwillige Feuerwehr Bommert.

Am Samstag, den 4. März abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allg. Arbeiter-Berband Halver.

Sonntag, den 26. Februar morgens 9 Uhr im Lokale Jägerhaus

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um vollständiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Wer tauscht

eine große schöne 2-Zimmer-Wohnung von Halver nach Hagen?

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.



Ein guterhaltener

Gig

steht zu verkaufen bei

August Hienburg, Oberbrügge.

Ein jüngeres Mädchen

auf sofort oder später gesucht

Frau Adolf Lang
Dahlhausen.

Suche für sofort

2 tüchtige Arbeiter

zum Ausladen von Gütern auf den Bahnhof Schalksmühle.

Julius Venner,
Umladenunternehmer,
Schalksmühle.

Suche für sofort

1 Schleifer f. Hämme

sowie einige

jüngere Arbeiter

G. W. Buschhaus,
Oberbrügge,

Bahnstation:
Vollme, Ehringhausen

Schulentlassene

Mädchen, Knaben

sowie andere

jüngere Arbeitskräfte

gesucht.

Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen.

Fabrik elektr. Beleuchtungsapparate

Wegen Platzmangel preiswert abzugeben:

1 Tisch,

4 Stühle,

1 Vertikow,

1 Sofa und

Nächtisch.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Für die Konfirmation

empfehle

Gesangbücher
in schöner Auswahl.
Wilh. Bell jr., Halver.